Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 13

Artikel: Aussicht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459015

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sanatorium Burgklötli

Gingig baftebenbes Inftitut fur Gemutstrante. Erholungsheim für alte Festbrüder.

Einzig vernünftiger Aufenthalt für schweizerische Staatsbürger, von Zürich und Umgebung.

Großartige, verständnisvolle Bedienung. Zwanglose Unterhaltung in sei= denen, fesselnd konstruierten Phjamas. Radio im Hause.

Einige Beispiele unserer Seilmittel gegen moderne Krankheiten.

Reisefieber tritt meift in ber wärmeren Jahreszeit auf, und läßt sich in leichten Fällen durch Borschuß= verweigerung heilen. In schwereren Fällen genügt eine Fahrt mit dem Tram durch die Stadt, um das Reisefieber zum Schwinden zu bringen.

Trinkgeldwut ift der Tollwut zu vergleichen. Einziges Heilmittel: Maulforb. Diese Krankheit tritt mei= stens bei dem Hotelpersonal und den Taxichauffeuren auf. Kennzeichen: Besondere Bissigfeit bei Erhalt kleiner Trinfgelder.

Paffagier = Blindheit ift eine Folge der hohen Bahntarife, besonders der S. B. B. Die Kranken zei= gen meist ein scheues Gebahren und Unzeichen von Berfolgungswahn.

Lieber Nebelspalter!

In einen befannten Laden am Limmatquai tritt ein Fräulein, um einen Ergüsi-Chering zu Fr. 1.50 zu kaufen. Sie wird von einem gewirten Bürsch= chen serviert wie folgt:

"Grüezi Fräulein, was isch ne g'fällig?"

"I hätt' gärn e Alliance-Ring, aber fei goldige, aber eine, wo usgsehd as

wie ne goldige — —."

"Aha, — zeiged Si de Finger, i ha Uebig i dem . . . So, da wird passe" und hät paßt.

Sie leid-an a, zahlt und gohd. — 3 Bürschli: "Merci, adie Madame."

Mann und Frau

Hinter dem Haffe der Frau verbirgt sich die Liebe; hinter der Liebe des Mannes dagegen der Haß!

- Der Mann läßt sich nur einmal erobern; die Frau aber möchte täglich erobert werden.
- Die Frau sieht die Fehler des Mannes oft erst dann, wann ihre Fehler sich offenbaren.
- Die Frau stellt sich bei kleinen Sachen großmütig, bei großen aber fleinmütig.
- Die Frauen behaupten, ein goldenes Herz zu besitzen, trotzdem vollbringen eiserne Männerherzen größere Taten.

Zürcher Bilderbogen

(Regertonzert.)

Was nüßet uns der Ritsch von Bach bis Reger Und drüber naus - Musik macht nur der Neger! Da ist noch Rlasse, da ist auch noch Rasse, Da ist noch Wirkung auf die breite Maffe. Da ist noch Rhytmus, ist noch Cantilene, Das geht ins Dhr, Gemut und in die Beene. Das Tier in uns, so lang juruck gehalten, Rann endlich musikalisch neu gestalten, Legt ab die staubige Musikkultur Und fehrt zuruck, zuruck zu ber Ratur!

Der Urwald dehnt sich aus, wird hoch und weit, Die Uffen geben die Gemütlichkeit, Mit denen wir Verwandtschaftsgrade hegen Mufs neue bruderlich Gemeinschaft pflegen Und unter Stampfen, Johlen und auch Schneuzen Urmusikalisch wiederum uns freuzen.

Sans Baterhaus

Chrüsi-Müsi X



Lieber Mebelspalter!

Ein naiver Sinterwäldler fitt in einem städtischen Café. Der Beiger windet sich. Der Vianist arbeitet falt= lächelnd. Ein Baar schlingert mit Rasse und Feuer auf dem spiegelnden Barfett. Der Kerl sieht den Tango=Ber= zückten staunend zu. Und bewundernd jagt er: "Sternsafra, die Kleine wehrt sich tapfer!"

Die Fastnacht in Dietikon ließ sich gut an. In einer dortigen Zeitung lieft man nämlich die Notiz von einem sehr traurigen Unglücksfall. Der Bericht schließt: "Während der Cohn noch le bend aus dem Waffer gezogen werden fonnte, fand Bater B. in den Fluten den Tod. Seine Leiche konnte geboren werden." (Wie wenn das eine so ein= fache Sache ware!)

Dech

Der Dichter hatte ein wunderbares Stück geschrieben und reichte es dem Theater ein. Aber der Theaterdirektor fand das Stück leider nicht so wunder= bar und gab dem Verfasser den Rat, das Drama umzuarbeiten. So wurde das unglückliche Meisterwerk siebenmal vollständig umgefrempelt und wieder erschien der Dichter mit dem Manuffript unter dem Arm. Der Theaterdireftor war schon an der Tür und trat ihm mit den Worten entgegen: "Ausgeschlossen, ich kann das Stud nicht brauchen." Flehend hielt ihm der Dich= ter das Manustript hin:

"Herr Direktor, gibt es gar keine Möglichkeit, dieses Werk für Ihre Bühne zu verwenden?" Der Direftor nahm das Manustript und blätterte die weißen, sauber beschriebenen Bogen flüchtig durch.

"Ja," fagte er schließlich, "eine Mög=

lichteit — —

"Dh, welches Blüd", rief der Dich= ter. "Dann machen Sie damit, was Sie wollen."

"But," jagte der Theaterdireftor, "dann schneiden Sie es in gang kleine Schnipsel und ich verwende es als Schneegestöber."

Aussicht

Ein Mann hatte eine hübiche Sum= me Geldes zusammen befommen, weil sonderbarerweise bei ihm Schadenfeuer ausgebrochen war, das die Bersiche rungsgesellschaften bezahlen mußten. Run kaufte er sich ein Cinema und fragte seinen Freund, der ihn besuchte:

"Was meinst Du, wird es gehen?" Der Freund sah sich prüfend um: "Warum nicht, es ist ja alles Holz."

Daher die vielen Kinos

Run wiffen wir, woher der Kinofegen kommt. In der N. 3. 3. wird ein Rino, nein, ein Cinema zum Berfauf ausgeschrieben und ausdrücklich betont: "Reflektanten, die über 60,000 Fr. bar verfügen, werden berückfichtigt." Melden sich zehn, gibt's zehn neue Cine= mas, melden sich hundert, gibt's halt hundert neue. Wohin foll das führen in einem Land, wie der Schweiz, wo fo viel Geld untätig auf Beschäftigung wartet! Rationierungsbehörden her= aus, damit nicht jeder, der über 60,000 bare Schweizerfranken verfügt, unfelil= bar seinen Cinema befommt.

Sansjoggeli Birrlifduttler

GRAND-CAFE ASTORIA

Bahnhofftraße ZÜRICH Peterftraße Größtes Konzert-Café ber Stadt / 10 Billaros Bundnerstube — Spezialitätenkuche